



## **Kleine Anfrage**

des Abgeordneten Wolfgang Baasch (SPD)

und

## **Antwort**

**der Landesregierung –** Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit

### **Entwicklung der Fallzahlen und Kosten bei Unterbringungen von Kindern und Jugendlichen außerhalb der eigenen Familie (§§ 33 und 34 SGB VIII)**

1. Wie haben sich die Fallzahlen und die Nettoaufwendungen bei den Unterbringungen außerhalb der eigenen Familie nach den §§ 33 und 34 SGB VIII im Zeitraum von 2000 bis 2010 in Schleswig-Holstein entwickelt? (Bitte nach den Hilfeformen, Kreisen, kreisfreien Städten und den einzelnen Jahren aufschlüsseln)

Antwort:

Die Entwicklung der Fallzahlen und der Bruttoaufwendungen bei den Unterbringungen außerhalb der eigenen Familie nach den §§ 33 und 34 SGB VIII ergeben sich aus den nachfolgenden Tabellen, die auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII vom Statistischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein erstellt wurden.

Aus der dort geführten Jugendhilfestatistik sind lediglich die Bruttoaufwendungen in Schleswig-Holstein für die beiden Bereiche und für die Jahre 2000 bis 2009 verfügbar. Das Statistische Amt hätte zur Aufschlüsselung nach Kreisen und kreisfreien Städten eine Sonderauswertung erstellen müssen, die Kosten verursacht hätte und daher aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht in Auftrag gegeben werden konnte.

Fallzahlen nach § 33 SGB VIII (Vollzeitpflege)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Flensburg	111	107	116	117	118	88	95	86	79	117	91
Kiel	145	162	204	226	243	237	242	257	168	212	203
Lübeck	194	211	196	197	189	190	206	193	222	230	303
Neumünster	159	169	147	161	148	100	86	101	114	125	132
Dithmarschen	255	258	265	263	280	278	297	286	258	271	303
Hzgt. Lauenburg	130	132	142	138	156	227	238	194	190	206	219
Nordfriesland	231	237	227	230	235	214	202	194	190	209	228
Ostholstein	200	214	215	212	218	256	242	270	267	248	241
Pinneberg	168	183	193	205	216	185	197	226	225	246	243
Plön	76	81	88	96	91	123	126	113	136	137	134
Rd- E`förde	156	156	169	161	165	174	163	97	294	293	307
Schleswig-Flensburg	209	232	262	289	295	122	145	168	236	292	323
Segeberg	147	168	192	210	214	255	270	235	114	50	59
Steinburg	160	165	164	161	172	157	174	157	167	152	165
Stormarn	101	111	111	116	122	-	13	132	151	159	155
SH gesamt	2.442	2.586	2.691	2.782	2.862	2.606	2.696	2.709	2.811	2.947	3.106

Fallzahlen nach § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Flensburg	94	105	123	124	150	103	116	109	121	129	153
Kiel	247	231	242	214	226	177	195	172	108	172	176
Lübeck	278	291	313	324	317	228	195	170	147	157	203
Neumünster	116	129	99	92	88	84	71	89	98	105	102
Dithmarschen	69	65	79	79	93	65	74	57	60	73	104
Hzgt. Lauenburg	80	92	98	95	111	119	126	98	98	120	119
Nordfriesland	177	172	166	164	164	91	84	83	74	76	84
Ostholstein	80	91	99	99	106	40	22	62	68	41	108
Pinneberg	264	292	324	366	372	149	136	140	142	154	149
Plön	36	41	42	60	65	50	63	50	77	76	67
Rd- E`förde	148	149	137	128	122	88	92	74	164	146	163
Schleswig-Flensburg	110	102	133	194	194	121	128	98	129	167	159
Segeberg	159	156	161	140	131	136	173	109	149	88	55
Steinburg	99	129	123	131	136	75	78	58	69	83	100
Stormarn	133	144	132	140	140	113	110	136	78	92	94
SH gesamt	2.090	2.189	2.271	2.350	2.415	1.639	1.663	1.505	1.582	1.679	1.836

Bruttoausgaben der Jugendhilfe in Schleswig-Holstein für Vollzeitpflege und Heimerziehung, betreute Wohnform in Euro

Jahr	Vollzeitpflege	Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform
2000	27.671.741	64.935.804
2001	28.104.305	68.336.559
2002	29.465.922	69.592.736
2003	29.766.381	71.216.050
2004	31.221.685	73.237.651
2005	32.190.578	68.722.152
2006	33.142.587	66.620.739
2007	35.812.375	70.148.136
2008	36.756.649	74.083.895
2009	41.377.321	79.742.471

2. Falls Fallzahlsteigerungen und/oder Kostensteigerungen in den unter 1) angesprochenen Leistungsbereichen (Vollzeitpflege bzw. Heimerziehung/sonstige betreute Wohnform) festgestellt werden können: Wie werden diese Entwicklungen seitens der Landesregierung bewertet?

Antwort:

In der Summe ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung beider Hilfearten nur eine geringfügige Fallzahlensteigerung festzustellen ist. Es findet vielmehr eine Verlagerung der Hilfeart statt. Die Kreise und kreisfreien Städte nehmen vermehrt Pflegeeltern in Anspruch, die Fallzahlen im Rahmen Heimerziehung und sonstiger betreuter Wohnform gehen hingegen zurück. Die Bedarfe nach Unterstützung von Kindern und Familien können die zuständigen örtlichen Träger der Jugendhilfe, die ihre Aufgaben eigenverantwortlich im Rahmen der Selbstverwaltung wahrnehmen, nicht steuern. Ihr fachliches Handeln ist jedoch auf rechtzeitige Hilfestellung gerichtet. Früh einsetzende, niedrighschwellige Hilfen zur Unterstützung von Familien werden seit Jahren ausgebaut und effektiviert. Diese Hilfen tragen zur Vermeidung späterer stark interventiver Hilfeformen wie nach §§ 33 und 34 SGB VIII bei.

3. Welche Handlungsoptionen sieht die Landesregierung, insbesondere im Kontext präventiver und sozialräumlich ausgerichteter Hilfen, um Unterbringungen von Kindern und Jugendlichen außerhalb der eigenen Familie zu vermeiden?

Antwort:

Präventive und sozialräumlich ausgerichtete Hilfen, die in kommunaler Verantwortung entwickelt und durchgeführt werden, sind ein angemessener Weg, Unterbringungen von Kindern und Jugendlichen außerhalb der eigenen Familie zu vermeiden.

Das Land trägt gemäß § 85 Abs. 2 SGB VIII durch die Bereitstellung passgenauer Fortbildungen und Qualifikationen für die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe dafür Sorge, dass es zu einer stärkeren Orientierung auf sozialräumliche Hilfen im Hilfeprozess kommt. Es unterstützt die bessere Vernetzung der verschiedenen Hilfesysteme in den Kommunen durch fachliche Orientierungen sowie die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen und gesetzlicher Grundlagen wie das Gesetz zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein.